

Dürfen wir ab 2026 zu Stosszeiten nur noch 80 km/h fahren?

Ab 2026 könnte die Höchstgeschwindigkeit auf Schweizer Nationalstrassen erheblich reduziert werden. Dieser Vorstoss kommt vom Bundesamt für Strassen.

20 Minuten Von Florian Osterwalder

Die üblichen Stosszeiten sind normalerweise morgens und abends während der Berufsverkehrszeiten, also zwischen sechs und neun Uhr sowie zwischen 16 und 19 Uhr. Dann soll ab 2026 ein Tempolimit von 80 km/h herrschen. Tatsächlich hat sich die Anzahl der Stunden, in denen es auf den Nationalstrassen zu Staus kommt, in den letzten zehn Jahren mehr als verdoppelt.



Darum gehts

- Das Bundesamt für Strassen testete Tempo 60 auf bestimmten Autobahnabschnitten.
- Diese Idee wurde jedoch schnell wieder verworfen.
- **Nun soll aber ab 2026 Tempo 80 kommen – vor allem zu Stosszeiten.**

Im vergangenen Sommer gab es erheblichen Widerstand, als das Bundesamt für Strassen (Astra) ankündigte, Tempo 60 auf bestimmten Autobahnabschnitten zu testen. Inzwischen wurden diese Pläne verworfen, wie die Zeitungen von Tamedia berichten. Es stellte sich heraus, dass das niedrige Tempolimit nur in sehr wenigen Situationen wirksam war, beispielsweise in engen Baustellen. Auf freien Strecken ausserhalb der Agglomerationen konnte kein positiver Effekt auf die Verkehrsflussfeststellung festgestellt werden, so das Fazit des Astra. Stattdessen habe sich Tempo 80 in den Tests als ideales Limit erwiesen, um den Verkehr möglichst gut zu verflüssigen. Ein Test mit Folgen.

Tempo 80 bald Alltag

Es scheint, dass diese Tempobeschränkung bald zum Alltag werden könnte, wie Astra-Direktor Jürg Röthlisberger im Gespräch mit dem [«Tages-Anzeiger»](#) erklärt: «In ein paar Jahren werden wir wahrscheinlich nicht umhin kommen, während der Stosszeiten im Mittelland flächendeckend Tempo 80 anzuordnen, um Dauerstaus zu verhindern.»

Die üblichen Stosszeiten sind normalerweise morgens und abends während der Berufsverkehrszeiten, also zwischen sechs und neun Uhr sowie zwischen 16 und 19 Uhr. Je nach Wochentag und Autobahnabschnitt können diese Spitzenzeiten jedoch leicht variieren, wie Astra-Mediensprecher Thomas Rohrbach erläutert: «Faktoren wie Ferien, Feiertage oder Veranstaltungen wie Messen, Konzerte oder Sportveranstaltungen können ebenfalls Einfluss darauf haben.»

Stautunden mehr als verdoppelt

Tatsächlich hat sich die Anzahl der Stunden, in denen es auf den Nationalstrassen zu Staus kommt, in den letzten zehn Jahren mehr als verdoppelt. Vor zwei Jahren waren es fast 40'000 Stunden, wobei die häufigste Ursache die Verkehrsüberlastung war.

«Vor zehn Jahren wäre das unmöglich gewesen, die Leute hätten uns gefressen.»

Jürg Röthlisberger, Astra-Direktor, zur Akzeptanz in der Bevölkerung für Tempolimit 80

Tempo 80 wird bereits heute im Mittelland angewandt, beispielsweise vor Baustellen oder wenn ein grösserer Stau absehbar ist, wie Jürg Röthlisberger gegenüber dem «Tages-Anzeiger» erläutert: «Ab 2026 wollen wir das systematisch so handhaben, wenn wir über noch bessere Algorithmen und die notwendigen Strukturen wie fixe Signalisationsanlagen verfügen, die ein solches Regime ermöglichen.» Das flexible Tempolimit soll mithilfe von elektronischen Verkehrssignalanlagen umgesetzt werden. Bis zum Jahr 2026 sollen bis zu 2380 Kilometer der Autobahnen mit solchen Anlagen ausgerüstet sein.

Keine Welle der Empörung erwartet

Doch wie sieht die Akzeptanz in der Bevölkerung aus? «Vor zehn Jahren wäre das unmöglich gewesen, die Leute hätten uns gefressen», ist der Astra-Direktor überzeugt. **Von den jährlich bis zu 25'000 Bürgerbriefen, die im Amt eingehen, handelten damals Tausende von ihnen von den Tempo-80-Zonen auf den Autobahnen. Heutzutage werden diese Massnahmen jedoch sehr gut akzeptiert, sagt Röthlisberger: «Die Leute haben erkannt, dass die Kapazität damit maximal ausgenutzt werden kann.»** Er geht somit nicht von einer Welle der Empörung aus.

Positiv fällt das Feedback beim Schweizerischen Nutzfahrzeugverband Astag aus. «Eine Harmonisierung der Geschwindigkeit kann tatsächlich helfen, den Verkehrsfluss zu verbessern», sagt Vizedirektor André Kirchofer auf Anfrage des «Tages-Anzeiger». Er betont jedoch die dringende Notwendigkeit eines Ausbaus der Strasseninfrastruktur, da dies der einzige Weg sei, um Dauerstaus zu vermeiden.

Kritik gibts vom TCS

Kritik gibts vor allem von Seiten des Touring-Club Schweiz (TCS). Wie Sprecher Jonas Montani sagt, bedauere man die geplante Massnahme. Die Senkung der Geschwindigkeit auf Tempo 80 löse keineswegs das Problem. Wie die Astag plädiert auch der TCS für einen gezielten Ausbau des Autobahnnetzes. Das eidgenössische Parlament hat diesen Ausbau in der Herbstsession beschlossen. Ein Problem, das Montani jedoch als problematisch erachtet, ist die zunehmende Blockierung von Bauprojekten durch Einsprachen.

«Die zahlreichen Verzögerungen bei der Umsetzung der bereits beschlossenen Erweiterungen werden für die Autobahnbenutzer in Zukunft immer stärker spürbar sein.» Auch der zweite Automobilclub, der ACS, äussert Kritik an den Plänen des Astra. Generalsekretär Fabien Produit sagt, dass eine gezielte Steuerung des Verkehrsflusses durch eine Geschwindigkeitsreduktion akzeptabel ist, «aber nur dann, wenn sie dazu dient, Staus zu verhindern und nicht flächendeckend angewendet wird.»